Das neue französische Wehrgesetz.

Nach langen Kämpfen zwischen Kammer und Senat ist das neue Wehrgesetz in der Fassung angenommen worden, wie es im Mai vom Senat festgestellt war. Damit ist das bisher gültige Wehrgesetz aus dem Jahre 1873 aufgehoben. Die wesentlichsten Aenderungen des neuen Gesetzes sind:

1. Uebergang von der fünfjährigen zur dreijährigen Dienstzeit.
2. Gänzliche Abschaffung aller Befreiungen vom Dienst, an Stelle derselben Einstellung zum einjährigen Dienst.
3. Beschränkung des Vorrechts des bisherigen Einjährig-Freiwilligen auf die Studirenden der freien Wissenschaften und die Besucher einiger wenigen höhern Lehranstalten.
4. Ausdehnung der Gesammtdienstpflicht von 20 auf 25 Jahre.
5. Einführung einer Wehrsteuer für die wegen Untauglichkeit nicht Eingestellten und für alle Eingestellten, welche weniger als drei Jahre dienen.

Die Herabsetzung der Dienstzeit im stehenden Heere von fünf auf drei Jahre war seit Jahren die Forderung und das wirksamste Agitationsmittel aller liberalen und radicalen Parteien, welche es nicht verschmerzen konnten, daß die freien Söhne der Republik zwei Jahre länger die Lasten des Militärdienstes tragen sollten, als die Unterthanen benachbarter, „despotisch" regierter Länder. Auch Boulanger bemächtigte sich seinerzeit sogleich dieses Reizmittels, und er ist der eigentliche Vater des neuen Wehrgesetzes, welches eigenthümlich genug in demselben Augenblick seine endliche Einführung erlebt, da sein Urheber der schlimmsten Verbrechen angeklagt wird. Die Verkürzung der Dienstzeit fand sehr nachdrücklich Wiederspruch bei den monarchistischen Parteien, namentlich im Senat, vor allem bei den Generälen der alten Armee, welche eine mehr als dreijährige Dienstzeit für durchaus nothwendig erklärten, um den heutigen Franzosen an Gehorsam und andere militärische Tugenden zu gewöhnen. Noch in den letzten Berathungen erklärten diese Generäle, im besondern der Marschall Canrobert, die Verkürzung der Dienstzeit bedeute den Niedergang des Heeres. Der trotzdem eingeführten Erleichterung der dreijährigen activen Dienstzeit stehen jedoch in dem neuen Wehrgesetz wahrhaft drakonische Bestimmungen betreffs der Dienstbefreiungen gegenüber, die zwar die Forderungen der „Egalité" befriedigen mögen, sich aber bald als unmittelbar volksbedrückende Lasten fühlbar machen werden.

Fortan sind alle Dienstbefreiungen für Dienstuntaugliche aufgehoben. Bisher wurden solche sehr zahlreich ertheilt an die sogenannten „Familienstützen", die einzigen Söhne von Witwen, die ältesten Söhne zahlreicher Familien, die unentbehrlichen Vertreter kranker Eltern u. s. w. Diese Befreiungen, die ja auch in unserem Heere in ausgedehntem Maaße — häufig auch nach schon erfolgter Einstellung — gewährt werden, sind in Frankreich vollständig abgeschafft; jeder taugliche Franzose muß mindestens ein Jahr dem Heeresdienst opfern, mögen darüber Familie und Besitz zu Grunde gehen. Erst nach Ableistung eines vollen Dienstjahres können dergleichen Leute — bis zu 5 Prozent der Eingestellten — beurlaubt werden, irgend welche Begünstigung im Kriegsfalle gibt es für dieselben nicht. Dieselben Bestimmungen finden auch Anwendung auf die bisher gänzlich vom Dienst befreiten Candidaten des Lehrfachs und des geistlichen Standes, sie müssen ebenfalls ein Jahr mit der Waffe „le sac au dos" dienen, im Kriege sollen die Geistlichen als Krankenträger (nicht Krankenwärter) Verwendung finden. Diese von der Geistlichkeit und den Clericalen besonders heftig bekämpften Bestimmungen bildeten einen der hauptsächlichsten Streitpunkte in den Kammerverhandlungen. Umsonst hat der Bischof Freppel noch in letzter Stunde die Verwendung der Geistlichen in den Lazaretten befürwortet, auch sie müssen „den Tournister auf dem Rücken" mit aufs Schlachtfeld, um andern das Amt der Krankenträger abzunehmen und diese als Schützen für das Gefecht verfügbar zu machen.

Nicht minder schwer getroffen ist durch das neue Gesetz die Classe der besser gestellten jungen Leute, welche bisher nach Ableistung einer nicht allzu schwierigen Prüfung gegen Bezahlung von 1500 Fr. als einjährig Freiwillige ihrer Dienstpflicht genügten — wenn es ihnen nicht gelang, als „Familienstützen" sich ganz vom Dienst zu befreien. Nur wirklich Studirenden und einigen wenigen gleichgestellten Kategorieen steht jetzt diese Begünstigung zu, und zwar jetzt ohne Geldleistung ihrerseits. Die große Masse derselben, also z. B. alle dem Kaufmannsstande, dem Gewerbebetriebe, der Landwirthschaft angehörigen, entsprechend vorgebildeten und wohlhabenden jungen Leute dienen drei Jahre. Dazu kommt, daß die Befreiung nach einjähriger Dienstzeit in Berücksichtigung der Familienverhältnisse jetzt der Entscheidung des Departementalrats unterliegt, welcher örtlichen Einflüssen weniger zugänglich ist.

Die Ausdehnung der Dienstpflicht von 20 auf 25 Jahre ist eine weitere Verschärfung der persönlichen Militärlast. Da der französische Recrut erst mit 21 Jahren eingestellt wird, erlischt nunmehr die Dienstpflicht erst im 46. Lebensjahre.

Endlich ist die Wehrsteuer, eine Kopfsteuer von 6 Fr. und eine je nach dem Vermögen zu berechnende Zuschlagsteuer für alle zum Dienst Untauglichen und die vor voller dreijähriger Dienstzeit Ausscheidenden, eine bedeutende persönliche Belastung.

Aus alledem geht hervor, wie ernstlich und rücksichtslos Frankreichs Machthaber bestrebt sind, die Heeresstärke zu heben, und die Ergebnisse des neuen Gesetzes werden in der That bedeutend sein.

Zunächst werden dem Kriegsminister fürst Jahrgänge der Landwehr, welche bereits ausgeschieden waren, für den Krieg wieder zur Verfügung gestellt. Der jüngste Jahrgang der Landwehr tritt wieder in das Reserveverhältnis zurück. Dann wird das eingestellte Recruten-Contingent eine wesentliche Steigerung erfahren, da nunmehr jeder taugliche Franzose auch wirklich eingestellt wird. Zweifellos wird dadurch die Präsenzstärke des Heeres, welche bereits nach dem Budget für 1889 sich auf 498000 beziffert, mehr und mehr wachsen. Welche geldlichen Opfer dem Lande dadurch noch zu den gesteigerten persönlichen Opfern des Einzelnen auferlegt werden, läßt sich vorher kaum berechnen. Der Kriegsminister de Freycinet selbst dürfte noch viel zu gering gerechnet haben, wenn er in der letzten Kammerverhandlung ausführte, daß fortan „alljährlich 60000 Mann mehr eingestellt und für das mobile Verhältnis anstatt 2 Millionen deren 3 an ausgebildeten Mannschaften gewonnen werden würden". Bei früherer Gelegenheit hat, wenn wir nicht irren, Herr de Freycinet die Wirkung des Gesetzes sogar auf 4 Millionen Soldaten veranschlagt.

Für uns sind diese Vorgänge sehr bedeutsam. Sie legen im besondern die Betrachtung nahe, wie opferwillig und widerspruchslos die politisch so zerklüftete französische Nation geradezu unerhörte persönliche und materielle Opfer auf sich nimmt. Eine Nation aber, die dessen fähig, ist als solche noch nicht verkommen, mögen ihre politischen Tagesführen und ihr Pariser Anhang noch so abenteuerlich erscheinen. Opfermuth für die Größe des Vaterlandes ist das Kennzeichen eines gesunden Volksthums. Auch von dieser Seite betrachtet ist das neue französische Gesetz lehrreich für uns.

Kaiser Franz Josef in Berlin.

In Charlottenburg.

Am gestrigen Nachmittag besuchten die beiden Monarchen das Mausoleum zu Charlottenburg. Da die Stunde nicht bekannt war, zu welcher die Fahrt dahin stattfinden sollte, hatten bereits um 3 Uhr trotz des zweifelhaften Wetters dichte Menschenreihen längs der Linden und der Charlottenburger Chaussee Aufstellung genommen, in der fünften Stunde kam der königl. Wagen angefahren. Mit stürmischen Hochrufen wurden die Majestäten begrüßt. In dem zweiten Wagen hatte Prinz Heinrich neben dem Erzherzog Franz Ferdinand Platz genommen. Charlottenburg hatte zu Ehren des hoh n Besuches Fahnenschmuck angelegt. Im Mausoleum legte Kaiser Franz Josef am Sarge seines verewigten Freundes einen prachtvollen Kranz aus weißen Rosen und Lorbeeren nieder. Durch die Schloßstraße über den Kurfürstendamm kehrten die Monarchen nach Berlin zurück.

Die Galatafel. (Ausführlicher Bericht.)

Der feine Duft von Tuberosen, von Luparien!, Lilien und Rosen durchhauchte den weiten Raum des Weißen Saales, nachdem die in Hufeisenform gedeckte Tafel aufgerichtet und mit all' den Prachtstücken von Silber und Gold, den Geschenken preuß. Städte und Provinzen, mit der Blumen reichster Fülle in silbervergoldeten Jardinieren besetzt worden war. Dem Einbringen des Tageslichtes — die Tafel sollte um 7 Uhr beginnen — war durch Zuziehen der purpursammtenen Vorhänge des Weißen Saales gewehrt worden; über dem Saale lag ein Halbdunkel, aber kurz vor 7 Uhr erglühten plötzlich die drei großen krystallenen Kronleuchter, die Lüftres in den Arkaden, die silbernen Wandleuchter an den Wänden in magisch dunkelrothem Lichte — und eine Minute später ergoß sich über den Saal ein Leuchten elektrischen Lichtes, das die ganze Herrlichkeit desselben wie mit einem Zauberschlage enthüllte. In die lichteste Erscheinung kam die goldene Pracht der Tafel, der Baldachin von Goldstoff mit den eingestickten Reichswappen, der heute die Häupter von zwei Kaisern überragen sollte, die purpursammetenen Stühle um die Tafel, das smaragdne Grün in den Nischen an der Kapellentreppe. Hausmarschall Frhr. v. Lyncker, geschmückt mit dem rothen Bande des ihm verliehenen Großkreuzes des Franz-Josef-Ordens, überwachte die letzten Vorbereitungen zur Tafel. Jetzt traten auch schon die Gäste in den Festsaal, zuerst einzeln, dann in Gruppen, Generale aller Truppengattungen, die heute in Parade gestanden hatten — die Galatafel war zugleich als Paradedinner zu betrachten, Generale in Paradeanzug mit großen Bändern, die Militärbevollmächtigten der fremden Staaten, Diplomaten, unter ihnen der preußische Gesandte beim päpstlichen Stuhl v. Schlözer. Einzelne Herren des österreichischen Gefolges betraten den Saal, so der Sectionschef im auswärtigen Ministerium, Graf Szögyenyi im ungarischen Magnatenkostüm, dann der österreichischen Botschaft in Berlin, Botschaftsrath Baron von Eissenstein, die Attachés Graf Thurn, Graf Mansfeld, Frhr. v. Mitten in ihren goldgestickten, kunsten Diplomatenuniformen. Es erschienen der Kriegsminister, der General-Feldmarschall Graf Blumenthal, mit dem Bande des Stephans-Ordens, General-Oberst v. Pape, die sich mit den österreichischen Herren begrüßten. Es folgte der Chef des Kabinets des österreichischen Kaisers Frhr. v. Braun. Darauf ward bald der Generalstabschef der österreich-ungarischen Armee, Feldzeugmeister Freiherr von Beck, ein Mann gegen Ende der Vierziger, in der einfachen Uniform des österreichischen Generalstabes mit dem Bande des Großkreuzes des Rothen Adlerordens zum Mittelpunkte einer Gruppe von Grüßen und Händedrücken unserer hohen Militärs. Dann plötzlich ein Zurückweichen der Gruppen, um eine Gasse zu bilden, Dem, der da kam und vor dessen Haupt sich Alles neigte — dem General-Feldmarschall Grafen Moltke. Er trug nicht die Uniform des ihm verliehenen österreichischen Regiments, er erschien in der gedeckten preußischen Generalsuniform mit den Abzeichen eines General-Feldmarschalls und dem grün-rothen Bande des Stephansordens. Weiter erschien in der Gesellschaft Graf Szechenyi, der österreichisch-ungarische Botschafter im Magnatenkostüm, im neuen Schmucke der Ehren; mit dem Bande des ihm verliehenen hohen Ordens vom Schwarzen Adler. Mit ihm ging der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, der den ihm vom Kaiser Wilhelm verliehenen Schwarzen Adlerorden mit Brillanten angelegt hatte zu der Uniform eines ungarischen Generals in Roth, Weiß und Gold. Dazwischen kamen paarweise die preußischen Minister, voran der Vizepräsident des Staatsministeriums, Staatsminister v. Boetticher, dann der Minister des Innern, Herrfurth, der landwirthschaftliche Minister Dr. Freiherr Lucius von Ballhcusen, Justizminister v. Schelling, sämmtlich in ihren großen, goldgestickten Ministeruniformen, dazu der Präsident des Reichstags, von Levetzow, in Landwehr-Majorsuniform. Sie nahmen ihre Plätze unmittelbar an die Prinzen von Geblüt sich anreihend ein. Dann neue Bewegung im Saale — ehrfurchtsvolles Begrüßen, ein Zurückweichen rechts und links, um den Weg frei zu machen — dem Reichskanzler Fürsten Bismarck. Elastisch schritt die gewaltige Gestalt, in weißem Waffenrock der Halberstädter Kürassiere und mit dem Bande des Stephans-Ordens, auf dem rothen Teppich dahin, sich mit ritterlicher Verbindlichkeit in gewandter körperlicher Bewegung nach allen Seiten hin verbeugend. Nun die Gesellschaft in ihren Höhen und Sitzen vereinigt war, erfolgte der Einzug der Hof- und Leibwagen in den Saal. Weiter der Ober-Zeremonienmeister Graf zu Eulenburg, der Ober-Hof- und Hausmarschall von Liebenau, durch ihr Erscheinen den Eintritt Ihrer Majestäten verkündigend. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich-Ungarn führte Ihre Majestät die Kaiserin und Königin. Der Kaiser trug die Uniform seines preußischen Husarenregiments (Schleswig-Holsteinisches Nr. 16, hellblau mit Silber), dazu das Band des Schwarzen Adlerordens. Dasselbe preußische höchste Ordenszeichen mit Brillantstern hatte auch Ihre Majestät die Kaiserin angelegt und dazu den Louisenorden zu einer Robe von weißem schweren Silberbrokat. Die Taille schmückten Gehänge von Birnenperlen und Brillanten. Das Haupt krönte ein Diadem, das von einem grünen und rothen federartigen Schmuck überragt war. Weiß, Grün und Roth sind bekanntlich die Farben Ungarns. Se. Majestät Kaiser Wilhelm ging mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Friedrich Leopold, der Kaiser im weißen Waffenrock der Grenadiere du Corps mit dem Bande des Stephansordens, Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Erzherzog Franz Ferdinand führte Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Albrecht. Unter dem Baldachin waren die Plätze für Ihre Majestäten bereitet, inmitten deren Kaiser Franz Josef zu sitzen kam, zur Rechten der Kaiserin, zur Linken des Kaisers. Vom Orchester wurde die österreichische Volkshymne „Gott erhalte Franz, den Kaiser" intonirt und die Klänge dauerten fort, während die hohen Herrschaften sich auf ihren Plätzen niederließen. Rechts vom Kaiser hatte die Prinzessin Friedrich Leopold den Platz. Sie trug eine Robe von schwerer, weißer Seide mit breiten Streifen von Resedagrün, an der rechten Brust einen Strauß von Rosen mit grünen Blättern und im blonden Haar ein Brillantdiadem, das Hochzeitsgeschenk ihres Gemahls. Den Platz links von der Kaiserin hatte Erzherzog Franz Ferdinand, in preußischer Ulanenuniform inne, seine Nachbarin zur Linken war Prinzessin Albrecht.

Die Frau Prinzessin trug ein Kleid von weißer damassirter Seide und eine Fülle von Brillanten als Hals- und Diademschmuck. Weiter an der Fürstenseite rechts und links saßen Ihre königl. Hoheiten Prinz Heinrich in der Uniform des ihm am gestrigen Tage vom Kaiser Franz Joseph verliehenen österreichischen Infanterieregimentes. (Beim Empfang hatte Prinz Heinrich die Uniform eines österreichischen Korvettenkapitains a la suite angelegt, was hier noch nachzutragen wäre.) Den Stephans-Orden hatte gestern Kaiser Franz Joseph Ihren königl. Hoheiten den Prinzen Friedrich Leopold und Alexander verliehen. Sie trugen denselben bei Tafel, ebenso Prinz Albrecht zur gestickten Generalsuniform. Weiter hatten in der Fürstenreihe ihre Plätze: Prinz Friedrich Karl von Hessen, Herzog Georg Ludwig von Oldenburg, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen, Prinz Albert von Sachsen-Altenburg, Prinz Aribert von Anhalt, Prinz Albert von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, der Erbprinz von Waldeck, der Erbprinz von Reuß j. L., die Prinzen von Reuß Heinrich VII. (der deutsche Botschafter in Wien), Heinrich XXX., Heinrich XIX., Heinrich XXVII. Den Ehrenplatz Ihren Majestäten gegenüber nahm der Reichskanzler Fürst Bismarck ein zwischen dem Grafen Kalnoky und dem österreichisch-ungarischen Botschafter am Berliner Hof. An derselben Seite hatten ihre Plätze die im Range am höchsten stehenden Herren des österreichen Gefolges je zwischen den hiesigen Herren von gleichem Range, darunter der Staatssekretair des Auswärtigen Graf Bismarck. Das Mahl wurde in sichtlich gehobener Stimmung eröffnet. Kaiser Franz Joseph richtete freundliche Worte an die beiden zu seiner Bedienung kommandirten Leibpagen, dann theilte er ausschließlich seine Liebenswürdigkeit zwischen dem Kaiser und der Kaiserin. Die Unterhaltung war nach beiden Seiten sehr lebhaft.

Im Laufe der Tafel stieß Kaiser Franz Joseph der Kaiserin die Hand, jedenfalls auf eines der herzlichen Worte der Kaiserin. Als und zu ging die Anrede hinüber nach dem Fürsten Reichskanzler. Der kaiserliche Gast sah sich die Tischkarte an, an deren Spitze der deutsche Reichsadler und der österreichisch-ungarische Doppeladler vereint waren, sein Blick ging über den Saal und die Gesellschaft. So verlief die Tafel durch alle Gänge des Menu's hindurch bis zu dem von der ganzen Versammlung erwarteten Momente, wo Kaiser Wilhelm an das Glas klingen würde und seine Stimme erheben zu Dem, was den Höhepunkt der Zusammenkunft bilden und was an dem Abend noch fast mit des Gedankens Schnelligkeit durch ganz Europa gehen würde — zu der Anrede an den kaiserlichen Gast und Verbündeten. Und es kam dieser Moment, und der Kaiser faßte ihr mit aller Wärme und Engerie seines Empfindens und seines Ausdrucks. Es ging wie verhaltener Athem durch den Saal, als die kaiserlichen Worte ertönten, und aufbrausender Jubel machte der lautlosen Stille Platz, als der Kaiser mit der Devise: Viribus unitis geendet und seinen Toast auf den Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn, die kaiserliche Familie und die österreichische Armee beendet hatte. Die Musik spielte „Gott erhalte Franz, den Kaiser" und die ganze Versammlung blieb erhoben von ihren Plätzen, und so vernahm sie die Worte, die Kaiser Franz Joseph auf den Trinkspruch Kaiser Wilhelm's an Diesen zurückgab. Der Telegraph hat diese beiden Anreden bereits durch die Welt verbreitet. Kaiser Franz Joseph spricht Deutsch mit merkbarem österreichischen Accent, aber gerade dieser verlieh seinen Worten etwas Anheimelndes, etwas, was vom Pathos der Rede entkleidet, doch erwärmt und Vertrauen erweckt, und — sympathisch berührt. Ein Monarch, der die Höhe der Fünfziger erreicht hat, und hinter dem das Leben mit allen Erfahrungen liegt, spricht anders als ein Kaiser, der sich noch im ersten Menschenalter befindet und dieses vor sich hat. So sind die beiden Reden von der Versammlung empfunden worden, beide haben gleich das Herz berührt und hier einen Widerhall gefunden, der seinen Ausdruck fand in der preußischen Hymne „Heil Dir im Siegerkranz."

Mit den kaiserlichen Worten war in der Stimmung aller Derer, die hier die Tafel Ihrer Majestäten umgaben, der Höhepunkt erreicht und damit auch der Schluß dieses Berichtes. Es möge nur noch bemerkt werden, daß Kaiser Wilhelm, dem Grafen Kalnoky zutrank, sowie dem österreich-ungarischen Botschafter am Berliner Hofe, auch dem Feldzeugmeister Baron Beck, und Kaiser Franz Joseph sein Glas vor dem Reichskanzler Fürsten Bismarck erhob.

Die Gefechtsübung bei Spandau.

Hatte unser Kaiser am Dienstag seinen erlauchten Gast die Elitetruppe der Armee auf dem Paradefelde vorgeführt, so zeigte er sie demselben gestern in Kriegsbereitschaft und im Gefecht, und das große militärische Schauspiel, welches sich vor Spandau abspielte, ist in seinem ganzen Verlaufe und seinem Schlußeffekt vom österreichischen Kaiser voll und ganz gewürdigt worden. Aber nicht nur das große Ganze, die Unermüdlichkeit einzelner Truppentheile in den einzelnen Gefechtsarten, die Umsicht der Führer und die präzise Ausführung der Befehle waren es, welche den erlauchten Gast unseres Kaisers

in fortwährender Spannung hielten, sondern noch ein anderer Umstand war es, welcher dem österreichischen Kaiser geradezu Erstaunen einflößte, nämlich das Feuern einzelner Truppentheile mit dem neuen rauchlosen Pulver. In einer Entfernung von mehreren Hundert-Metern konnte man den auf diese Weise im Feuer befindlichen Truppentheil mit vollem Recht für unthätig halten, da man, auch selbst bei weiterer Annäherung, aus der ganzen Position desselben weder Knall noch Rauch bemerkte. Kaiser Franz Joseph versehlte denn auch nicht, über diesen technischen Fortschritt seine Anerkennung auszusprechen. — Daß der Kaiser mit seinem hohen Gaste nicht nur unter den manövrirenden Truppen bleiben, sondern auch die Stadt Spandau selbst besichen würde, hatte in der Bevölkerung derselben eine allgemein freudige Erregung erweckt. Straßen und Häuser waren festlich geschmückt, und Jung und Alt woate in denselben im Sonntagsstaat auf und nieder, um das Kaiserpaar aus vollstem Herzen zu bewillkommnen. Soldaten bildeten bis zum Bahnhof Spalier, wo eine Ehrenkompagnie mit Fahne und Musik im Parbeanzug aufgestellt war. Um 8½ Uhr donnerten die Geschütze den Kaiserkalut, den Einwohnern und den Truppen ein Zeichen, daß die Monarchen sich im Rayon der Festung befanden. Die Ehrenkompagnie salutirte, die Musik intonirte die österreichische Nationalhymne, die Kaiser schritten die Front entlang und ließen dann die Kompagnie im Parademarsch desiliren. Im Gefolge befanden sich Erzherzog Franz Ferdinand, die Prinzen Heinrich und Albrecht, General-Oberst von Pape, Graf Waldersee und die nicht an der Uebung theilnehmenden Generale des Gardekorps. Vom Bahnhof ging es direkt an die Dampferhaltestelle, wo die kaiserliche Dampfyacht „Alexandria" lag, welche die Fürsten nach Liepe führte, und von dort den Pontons zu, 90 an der Zahl, auf denen sich der Transport der Truppen über die Havel vollzog. Hier verweilen wir auf die bereits mitgetheilte General- und Spezialidee, welche der Gefechtsübung zu Grunde gelegt war. Mit Spannung und höchstem Interesse sahen die Monarchen, welche auf dem Kastiendach des Dampfers standen, dem Uebersetzen zu, welches bei dem hochgehenden Wasser mit vielen Schwierigkeiten verknüpft war. Am Windmühlenberg stand der Erbprinz von Meiningen, welcher das Ostkorps befehligte und von hier aus seine Truppen dirigirte. Von hier aus konnte man auch genau die Entwickelung des Feindes beobachten, der zunächst mit Gewehrfeuer und dann mit den Geschützen des Ostkorps angriff, welcher anfänglich nur mit der Artillerie antwortete und erst die Infanterie in das Gefecht eingreifen ließ, als sich der Feind vollständig entwickelt hatte. Inzwischen hat die „Alexandria" bei Gatow angelegt, wo die Kaiser und die Prinzen zu Pferde stiegen. Allmälig war das Gefecht immer heftiger geworden, und der Feind in Massen vorgestoßen. Das Ostkorps hatte die Absicht, das Westkorps in der rechten Flanke zu umfassen, doch drang dasselbe mit solcher Gewalt vor, daß die Kräfte des Erbprinzen von Meiningen auf Gatow und den Windmühlenberg zurückweichen mußten. Das Feuer wurde immer gewaltiger und dichter Pulverdampf lag Minuten lang über den Massen ausgebreitet. Das Westkorps hatte sich endlich soweit dem Windmühlenberg genähert, daß es nunmehr zum Sturm überzugehen unternahm. Das Ostkorps, in das Dorf Gatow zurückgezogen, suchte jetzt nur dieses zu halten und den Feind von weiterem Vordringen abzuhalten. Da kam dem Ostkorps Hilfe, die Uebersetzung der Truppen war bewerkstelligt und die letzten Bataillone gingen auf den rechten Flügel des Westkorps in Sturmschritt vor und nöthigten ihn, sich auf Karolinenhöhe zurückzuziehen. Dieser Moment wurde vom Erbprinzen von Meiningen benutzt; er ging mit seinen ganzen Kräften zum Sturm vor, den sich nach Spandau zu rettenden Feind mit Massenfeuer überschüttend. Es war um 11½ Uhr geworden, als „das Ganze Halt" geblasen wurde und das Signal das Gefecht abbrach. Nach der Kritik, die den Offizieren und Truppen alles Lob spendete, lud der Kaiser seine Gäste zum Frühstück, welches in zwei Zelten eingenommen wurde, die unterhalb des Weinberges errichtet waren. Große Feuer waren angemacht und in der improvisirten Küche schmorte und brodelte es, einen appetitlichen Geruch verbreitend. Die Unterhaltung der Monarchen war eine sehr lebendige, bis die Wagen zur Stelle gemeldet wurden, und bald darauf die Rückfahrt nach Spandau und von hier nach Berlin erfolgte.

Nach Potsdam.

Nachdem sich Ihre Majestät die Kaiserin bereits gestern Vormittag nach Potsdam begeben hatte, fuhren um 4½ Uhr Nachmittag unser Kaiser und Kaiser Franz Joseph mittelst Sonderzuges dahin, um zunächst der Friedenskirche, der Ruhestätte Kaiser Friedrich III., einen pietätvollen Besuch abzustatten. Mit jubelnden Hochrufen der die Straßen umsäumenden Menge wurden die Monarchen bei ihrer Fahrt vom hiesigen königlichen Schlosse zum Potsdamer Bahnhof begleitet. Kaiser Wilhelm trug wiederum die Uniform seines österreichischen Husarenregiments. In der Begleitung der Majestäten befanden sich außer den Adjutanten vom Dienst der Generalstabschef des österreichisch-ungarischen Heeres, Feldzeugmeister Frhr. v. Beck, und Generaloberst v. Pape.

Mit dem eine halbe Stunde später abfahrenden Zuge begaben sich Prinz Heinrich, Prinz und Prinzessin Albrecht, Erzherzog Franz Ferdinand und Erbprinz von Meiningen von hier nach Schloß Babelsberg, wo Ihre Maj. die Kaiserin Augusta gestern die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften bei sich zum Diner sah. Denselben Zug benutzte auch Staatsminister Graf v. Bismarck, der Minister des königlichen Hauses v. Wedell, zahlreiche Mitglieder der Diplomatie, darunter der österreichische Botschafter Graf Szechenyi mit Gemahlin, und die Herren des Gefolges Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph.

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung.

Mittwoch den 14. August Nachmittag 5 Uhr.

Vorsitzender: Herr Regierungsrath a. D. Gneist.
Stellvertreter: Herr Professor Dr. Dittenberger.
Schriftführer: Herr Baumeister Schulze.
Am Magistratstische: die Herren Oberbürgermeister Staude, Bürgermeister Schneider, Stadträthe: Dryander, Dr. Krähe, Fubel, Jochmus, Lohausen.

T.-O. 1. Ref. Herr St.-V. Steinhauf. Die Verschönerungs-Kommission hat in ihrer Sitzung vom 7. August cr. über Ausführungen auf der Pelzniz berathen und ist der Ansicht, daß der Sommer und Herbst bestmöglichst zu benutzen seien, um die Herstellung der Wege und Anlagen fortzusetzen. Kommission hat sich hierbei dem beigefügten Promemoria des Herrn Vorsitzenden, Stadtrath Fubel, überall angeschlossen und den Magistrat ersucht, für Ausführung der in Promemoria angeführten Anlagen 3000 Mark bewilligen zu wollen. Die Verschönerungs-Kommission wird sich bei Ausführung der Arbeiten mit der Kommission für den Grundbesitz in Gimritz in Einverständniß setzen.

Der Magistrat ist mit den Plänen für Durchführung von Wegen, Anlagen 2c., wie sie von der Kommission vorgeschlagen, einverstanden und ersucht die Versammlung, zu diesem Zwecke 3000 Mark auf Titel 17. Pos. 5 bewilligen zu wollen. — Die Vorlage wird nach kurzer Debatte einstimmig angenommen.

T.-O. 2. Ref. Herr St.-V. Arndt. Unter Beifügung der Vorgänge ersucht der Magistrat die Versammlung, davon Kenntniß zu nehmen, daß er bezüglich der vom 1. Oktober d. J. ab neu zu verpachtenden Freitmelder Aecker für die laut Gemeindebeschluß vom 14. Mai und 13. Juni d. J. angenommenen Gebote den Zuschlag nur insoweit ertheilt habe, als die betreffenden Ackerflächen nicht für Erbauung des projektirten Schlacht- und Viehhofes und für Anlage der zu denselben führenden Straßen erforderlich sind. Da der jetzt kürzlich beschlossene Bau der Straßen sofort und der Bau des Schlacht- und Viehhofes Anfangs nächsten Jahres in Angriff genommen werden muß, so erschien eine Neuverpachtung des hierzu erforderlichen Grund und Bodens nicht angängig. Die Versammlung wolle sich daher noch nachträglich mit der getroffenen Maßnahme einverstanden erklären und genehmigen, daß die förmlichen Pachtverträge nur in der angegebenen Beschränkung nach Maßgabe der in den Akten befindlichen Tabelle abgeschlossen werden. Referent beantragt Namens der Agrar-Kommission, die pp. Ackerflächen noch auf ein weiteres Jahr zu verpachten, da nach eingezogenen Erkundigungen mit dem Bau des Schlachthauses u. s. w. doch noch nicht vorgegangen werden könne. Dem treten Herr Oberbürgermeister Staude, Bürgermeister Schneider, Professor Löning unter Befürwortung der Magistratsvorlage entgegen; insbesondere stellt letzterer den Antrag, den Magistrat um einen schriftlichen Bericht über das Schlachthausprojekt zu ersuchen. Bei der Abstimmung erhielt der Antrag des Referenten, 7 Morgen weiter zu verpachten, die Minorität, während die Magistratsvorlage von der Majorität angenommen wurde. Ebenso wurde die Annahme des Antrages Löning beschlossen.

T.-O. 3. Ref. Herr St.-V. Meyer. Der Magistrat legt der Versammlung die Vorgänge, bauliche Veränderungen im Stadttheater und 2 Grundrisse des Theaters zur Kenntnißnahme vor. Er hält die Vorschläge des Herrn Theaterdirektors Rudolph vom 20. Juli cr., sowie die des Herrn Stadtbauinspektors Rückert vom 5. August cr. für durchaus sachgemäß. Die Erweiterung der Betriebsräume des Theaters erscheint nothwendig, namentlich entspricht die Erweiterung des Dekorationsmagazins (Abtheilung für Sahstücke) den Interessen der Stadt, weil dadurch die städtischen Dekorationen besser konservirt werden und der Bau eines besonderen Magazingebäudes auf längere Zeit hinausgeschoben werden kann. Daß auch die Wohnung des Kastellans aus dem Theater verlegt werden muß, ergiebt sich aus den Ausführungen der Herren Rudolph und Rückert. Dies erscheint übrigens für die Sicherheit des Theaters unbedenklich, weil der Kastellan ein Dienstzimmer neben dem Eingange des Theaters an der Kavellengasse behalten soll und der Direktor nach § 10 des Theater-Miethsvertrages verpflichtet ist, die nöthige Nachtwache zu bestellen. Der Kastellan Franke erhält neben seinem Gehalte von 1200 Mark freie Wohnung und freie Beleuchtung während der Zeit, wo das Theater besenchtet ist. Die von dem Direktor Rudolph angebotene Summe von 200 Mark p. a. entspricht dem bei der Veranlagung der Kastellanswohnung zur Miethssteuer festgesetzten Taxwerthe und genügt für den Kastellan zur Beschaffung einer angemessenen Miethswohnung in der Nähe des Theaters umsomehr, als er in kinderloser Ehe lebt. Die Gesammtkosten für die an Veränderungen der Betriebsräume sind auf 1175 Mark veranschlagt (cfr. beiliegender Anschlag). Der Magistrat hält diesen Betrag für angemessen. Die Summe kann aus Titel II. Pos. 5 des Theater Etats (Unterhaltung des Gebäudes) = 5900 Mark gedeckt werden, welcher noch disponible Mittel enthält. Einer außeretatsmäßigen Bewilligung bedarf es somit nicht. Trotzdem bedarf der Magistrat die Genehmigung der Versammlung, wegen der durch die Erweiterung des Dekorations-Magazins für Sahstücke bedingten Substanzveränderung (Beseitigung einer Rabitzwand 2c.) und wegen der geplanten Verwendung der Kastellanswohnung zu Betriebszwecken bezw. der hierfür von dem Direktor angebotenen Entschädigung des Kastellans. Die Versammlung wird hiernach ersucht, die bezüglichen Anträge des Herrn Stadtbauinspektors Rückert vom 5. August cr. zu genehmigen. — Namens der Theaterkommission befürwortet Referent die Annahme der Magistratsvorlage. Die Versammlung faßt in der Abstimmung folgende Beschlüsse: 1. Gemäß der Magistratsvorlage werden 1175 Mark für Baulichkeiten im Theater bewilligt. 2. Das Anerbieten der Theaterdirektion 200 Mark Miethsentschädigung zahlen zu wollen, wird angenommen. 3. Eine Debatte, betreffs Grundstücksankauf wird abgelehnt. 4. Behufs sonstiger Veränderungen werden noch 900 Mark bewilligt.

T.-O. 4. Ref. Herr Stadtv. Prof. Löning. Der Magistrat hat in seiner Sitzung vom 7. August c. beschlossen, daß dem § 1 des mit dem Königlichen Militär-Fiscus abzuschließenden Vertrages noch Folgendes hinzuzufügen ist:

„Das zu errichtende Gebäude ist auf Kosten der Stadtgemeinde an das städtische Kanalsystem anzuschließen, sobald die Kanalisation bis zu der Baustelle durchgeführt sein wird, ohne daß dieserhalb der Stadtgemeinde ein Anspruch auf Zahlung von Kanalanschlußgebühren zustände. Desgleichen liegen der Stadtgemeinde für die Frontlänge des zu errichtenden Gebäudes an der Dessauerstraße keinerlei Ansprüche auf Erstattung von Straßenausbau- und Freilegungskosten zu, wenn demnächst der Ausbau des betr. Straßentheils erfolgt."

Bei den Verhandlungen über Errichtung eines neuen Landwehr-Zeughauses ist man beiderseits davon ausgegangen, daß der Königliche Militär-Fiscus dieses Gebäude vollständig kostenlos erwerben solle, hierzu gehört aber auch, daß derselbe von jedem Beitrag für Straßenherstellungskosten befreit bleibt. Wenn aber dies in dem Vertrage nicht ausdrücklich zum Ausdruck kommt, so würde beim demnächstigen Ausbau der Straße jene Beitragspflicht auf dem fiskalischen Grundstück haften. Die Vertragstreue erfordert daher, daß ein entsprechender Verzicht in den Vertrag aufgenommen wird, obgleich die Königliche Intendantur ein bezügliches Verlangen nicht ausgesprochen hat.

Der Magistrat ersucht daher die Versammlung, sich seinem vorstehenden Beschlusse anzuschließen und den darin formulirten Zusatz zu dem mit dem Königlichen Militär-Fiscus abzuschließenden Vertrage zu genehmigen.

Hinsichtlich der Kanalisation entspricht dieser Zusatz den von der Königlichen Intendantur durch Schreiben vom 11. Februar unter Nr. 8 ausgesprochenen Vorlagen.

Ferner theilt der Magistrat mit, daß die gesammten Kosten, welche der Stadt noch entstehen werden,

a,	für Kanalanschluß	120 M.
b.,	„ Straßenbau ausschließlich Trottoir	1240 M.
c.,	„ Freilegung der Straße	300 M.
d.,	„ Trottoirsirirung	610 M.
		Sa. 2270 M.

betragen.

Da der Bürgersteig gleichzeitig mit dem Gebäude hergestellt werden muß, so stellt der Magistrat den Antrag, noch die hierzu erforderlichen 610 M. schon jetzt zur Verausgabung zu bewilligen. — Namens der Finanz-Commission empfiehlt Ref. die Annahme der Vorlage. Die Versammlung beschließt demgemäß.

T.-O. 5. Die Versammlung wird ersucht, von dem Finalabschlusse der Fortbildungsschule pro 1. April 1888/89 Kenntniß nehmen zu wollen. Derselbe schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2881,76 Mark ab. — Die Versammlung nimmt davon durch den Bericht des Herrn Referenten, St.-V. Demuth Kenntniß.

T.-O. 6. Die Versammlung wird ersucht, von dem Finalabschlusse der Kasse der katholischen Schule pro 1888/89 Kenntniß nehmen zu wollen. Derselbe schließt in Einnahme und Ausgabe mit 12397,69 Mark ab. — Die Versammlung nimmt gleichfalls hiervon durch bez. Bericht Kenntniß.

T.-O. 7. Alsdann nimmt die Versammlung Kenntniß von den Verhandlungen, welche bisher bezüglich der Einziehung des Thüringer- u. Steinthorgüterbahnhofes mit den königlichen Oberbehörden seitens des Magistrats und der Handelskammer gepflogen worden sind. Zu diesem Behufe wird das sehr umfangreiche Protokoll über die bezügl. Verhandlungen vom 8. Juli d. J. durch den Herrn Referenten, St.-V. Lwowski vorgelesen. (Die ministerielle Antwort auf diese Verhandlungen ist schon bekannt gegeben worden.) Referent spricht sein Bedauern über die Kläglichkeit der Verhältnisse am Güterbahnhofe aus. Herr Bürgermeister Schneider erklärt, daß der Magistrat und die Handelskammer mit Bedauern Kenntniß von dem Resultat der pp. Verhandlungen genommen hätten; mahnt aber das gesteckte Ziel im Auge zu behalten, da gewiß seiner Zeit auf Wiedereröffnung der beiden Bahnhöfe gehofft werden dürfe. Alsdann verwahrt sich derselbe gegen die ihm gemachten Unterstellungen, als habe er die Einziehung der pp. Güterbahnhöfe befürwortet. Das sei, wie das vorgelesene Protokoll bezeuge, nicht wahr, und bitte er die Versammlung, zur Richtigstellung dieser Sache mit beitragen zu wollen.

T.-O. 8. Zum Schluß wird die Vorlage, betreffend Fluchtlinienregulirung in der Dessauerstraße noch genehmigt.

Schluß der Sitzung 8 Uhr.

= [Festfeier.] Das in Oberglaucha belegene städt. Hospital St. Cyriaci et Antonii beging gestern in althergebrachter Weise die Feier seines 548jährigen Bestehens. In der kleinen Anstaltskirche fand am Vormittag ein Gottesdienst statt, bei dem der Anstaltsgeistliche, Herr Diakonus Nietschmann die Festpredigt hielt. Ein Festmahl zu Mittag vereinigte die Hospitaliten nebst den Anstaltsbeamten in fröhlichste Stimmung, die auch bei den ferneren Unterhaltungen am Nachmittag und Abend anhielt. An den späteren Vergnügungen nahmen auch Angehörige der Hospitaliten Theil.

= [Deutscher Handwerkertag.] In Nr. 182 unserer Zeitung hatten wir folgende Notiz aufgenommen:

Hamburg, 5. August. Der siebente deutsche Handwerkertag ist hier heute eröffnet, derselbe tagt merkwürdiger Weise hinter verschlossenen Thüren. Kein einziger Berichterstatter ist zugelassen. Der Vorsitzende motivirte dies den Referenten gegenüber damit, daß die Zeitungen im Allgemeinen sich über die Verhandlungen des Handwerkertages zu ungünstig aussprächen.

Der erste Theil derselben war einem Telegramm des „Berl. Tgbl." der zweite einem solchen einer Hannov. Zeitung entnommen. Herr Dachdeckermeister Zander, hierselbst, welcher als Vorsitzender des hiesigen Innungsausschusses als Abgeordneter desselben den betr. Handwerkertag besuchte, erklärt uns, daß diese Notiz insofern einer Berichtigung bedarf, als die Berichterstatter zu den öffentlichen Verhandlungen eingeladen worden seien und ein Ausschluß derselben nur bei den geheimen Sitzungen stattgefunden habe. Die im Schlußsatz erwähnte Motivirung gegenüber den Referenten, sei gleichfalls nicht erfolgt.

= [Der Hallesche Schützenbund] hielt gestern Abend im Hotel garni „zur Tulpe" eine Generalversammlung ab, in welcher das vom Vorstand und den Schützenmeistern ausgearbeitete Programm zum Königsschießen berathen und genehmigt wurde. Danach nimmt dieses Schießen wie folgt seinen Verlauf: Sonntag den 25. August, Schießen nach allen Scheiben, an denen auch Gäste theilnehmen können; Montag den 26. August Morgens, Umfahrt vom Hotel garni „zur Tulpe" aus, Abholen des Schützenkönigs aus dessen Wohnung, Ausfahrt nach dem Schießstand „Birkhahn", dortselbst Parade, Frühstück, Königsschießen, geselliges Beisammensein der Mitglieder und deren Gäste; Mittwoch den 28. August Abends, Königstafel und Ball im „Glauchaischen Schützenhause" (Festräume). Die Einladungen an die befreundeten Schützengesellschaften werden nunmehr ergehen.

Eingesandt. Neues Theater. Zwischen Herrn Rupert Mahortschitsch, dem ehemaligen artistischen Leiter des Walhalla-Theaters und Herrn Möser, dem Besitzer des hiesigen Victoria-Theaters, ist heute der bindende Vertrag zu Stande gekommen, wonach Ersterer vom 1. Oktober d. J. ab die alleinige Leitung des Victoria-Theaters als Spezialitätenbühne allerersten Ranges, übernimmt und zwar derart, daß in demselben ebenso wie in der ehemaligen berühmten Großkopf'schen Walhalla in Berlin neben den Produktionen berühmter Spezialitätenkünstler auch kleine Lustspiele, Operetten, Ballets 2c. zur Aufführung kommen.

Dem zukünftigen Programm des Victoria-Theaters, welches nun als eine Art neue Walhalla vom 1. Oktober ab seine Pforten öffnet, gereicht die langjährige freundschaftliche Verbindung des Herrn M. mit der Direktion des Wintergarten-Theaters in Berlin (der vornehmsten und ersten Spezialitätenbühne Deutschlands) schon deshalb zu ganz besonderem Vortheil, weil dadurch das Engagement derjenigen ausländischen Kunstgrößen, die sich bekanntlich auf der letztgenannten Bühne zuerst in Deutschland vorstellen, ganz besonders erleichtert wird.

Vorläufig soll das Victoria-Theater durch Anbringung von Logen-Beleuchtungs-Effekten 2c. nur interimistisch für die neue Bestimmung umgewandelt werden, während vom 1. Oktober ab schon größere Umbauten zur Vergrößerung der Parterreräume und Anbringung von Garderoben, Vorhallen u. s. w. in Angriff genommen werden sollen, um dann am 1. Februar 1890 als eine neue Zierde für Halle und als Vergnügungs-Etablissement für die beste Gesellschaft unter einem neuen Namen und hoffentlich freundlichen Auspicien mit einer großen Festlichkeit eröffnet zu werden.

Nach den von uns bei dem Besitzer des Victoria-Theaters eingezogenen Erkundigungen bestätigt sich der Inhalt dieser Notiz im Wesentlichen, jedoch ist der Kontrakt zwischen dem Besitzer und Direktor noch nicht definitiv abgeschlossen.

** Aus der Haft sind wieder entlassen worden der Fleischermeister M. und der Viehhändler M., welche

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890816026/fragment/page=0002

wegen Verdachtes des Raubmordes an der Wwe. Leibling in Beesenlaublingen gefänglich eingezogen waren.

** [Beschlagnahme.] Im benachbarten Mötzlich sind bei der vorehelichten Wünsch vorgestern große Quantitäten gestohlenes Getreide beschlagnahmt worden.

— [Polizei-Nachrichten.] Eine angebliche Frau B. aus Giebichenstein, welche mit gestrickten Frauenröcken hausiren geht, verübt dadurch Betrügereien, daß sie von Dienstmädchen Wäsche zum zeichnen und Wolle zum stricken von Strümpfen zu erlangen sucht; sie bringt aber die erhaltenen Gegenstände niemals zurück. Dieselbe trägt schwarzen Strohhut, schwarzes Kleid und führt einen großen weißen Handkorb bei sich. — Ein unbekannter Arbeiter erschien bei Frau G. am Bahnhof und übergab dort einen Zettel, welcher von ihrem Ehemann geschrieben sein sollte und auf welchem um Uebersendung von 3 Mk. ersucht wurde, die der Arbeiter auch erhielt. Als der Ehemann zurückkehrte, entdeckte man den Betrug. — Maurer W. vom Sandberge besorgte Einkäufe in einem Bäckerladen und ließ aus Versehen sein Portemonnaie mit 11 Mk. auf dem Ladentisch liegen. Als er zurückkehrte und dasselbe holen wollte, war es verschwunden; Niemand will es gesehen haben. — Gestohlen wurde: Einem Arbeiter aus einem Grundstück in der gr. Ulrichstraße ein blauer Winterüberzieher mit schwarzem Futter. Aus einer Wohnung am Schulberge zwei Hosen und ein Jaquet. Aus dem Pferdestall in der großen Steinstraße Nr. 30 einem Fleischer 50 Mk. Ein Album, 3 Paar wollene Strümpfe, eine weiße Schürze beim Räumen nach der Lafontainestraße. In einem hiesigen Hotel eine goldene Erbskette 90 cm lang, zwei goldene Armbänder mit Granaten besetzt.

Vermischtes.

— Verein für Massenverbreitung guter Schriften. Vom Landgericht Gera wurde am 5. d. M. der 16jährige Fabrikarbeiter Hempel wegen verschiedener verlachter und vollendeter einfacher und schwerer Diebstähle und wegen Mordverfuchs zu 4 Jahren 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der jugendliche Strolch erklärte, daß die Räuberromane, die er gelesen, ihn zu seinen Unthaten angeregt haben. — Dieser Fall hat von neuem, wie auch richterlicherseits anerkannt worden ist, gezeigt, daß die Laufbahn des Verbrechens in unserer Zeit am häufigsten auf dem Wege betreten wird, den der genannte Verurtheilte gegegangen ist. Immer zahlreicher werden derartige Fälle und es ist an der Zeit, daß dem entgegengewirkt werde. Mögen deshalb die Gebildeten und Besitzenden den zu diesem Zwecke vor kurzem ins Leben gerufenen „Verein für Massenverbreitung guter Schriften" aufs nachdrücklichste unterstützen! Der Gedanke der Versorgung der breiten Volksmassen mit gesundem und wohlfeilem Lesestoff behufs endlicher Verdrängung der elenden Kolportageromane soll von diesem Vereine zur Verwirklichung gebracht werden, sobald die erforderlichen Betriebsmittel beisammen sein werden. Dies wird voraussichtlich in nicht langer Zeit der Fall sein, wenn die Theilnahme an diesem gemeinnützigen Unternehmen weiter wächst wie bisher. So haben beispielsweise in den jüngsten Tagen dem Verein für Massenverbreitung guter Schriften, welcher unter dem Protectorate des Großherzogs von Weimar steht, die Rechte der juristischen Person und seinen Sitz in Weimar hat, eine Reihe hochstehender Persönlichkeiten ansehnliche Spenden zugewendet: die Kaiserin Augusta, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Fürst Reuß j. L., Prinz Georg von Sachsen, der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst von Hohenlohe; ebenso sind zahlreiche Stadtmagistrate dem Verein beigetreten. Es ist zu wünschen, daß so gute Beispiele recht bald und auch recht viele Nachfolge seitens aller volksfreundlich Denkenden finden mögen, damit künftig auch den Kranken und Aermsten gute kräftige Nahrung für Geist und Gemüth zugeführt werden kann. Beiträge für den Verein für Massenverbreitung guter Schriften nimmt der Schatzmeister desselben, Kaufmann C. Mahr in Weimar entgegen. Satzungen, Flugblätter, Einzeichnungslisten versendet kostenfrei die Kanzlei des Vereins in Weimar, Herderplatz 9.

— Eine Verlassene. Frau Boulanger lebt mit ihrer ältesten Tochter Helene noch immer in tiefster Zurückgezogenheit in Versailles. Gewöhnlich wird in Gegenwart Frau Boulangers der Name ihres Gatten nicht ausgesprochen. Gestern geschah dies ausnahmsweise von einer Freundin anläßlich des Prozesses. Frau Boulanger antwortete: „Als der General die Scheidung verlangte, lehnte ich dieselbe ab, um ihm ein Obdach für seine alten Tage zu wahren. Das ist noch heute meine Meinung. Ich habe ihn nicht zu richten!"

— Viel Heiterkeit erregte eine Szene zwischen einem der im Nationalkostüm reisenden Diener des griechischen Königs, der auf der Durchreise die Hamburgische Ausstellung besuchte, und einem Tertianer. Der letztere, ohne zu bedenken, daß man jetzt in Athen anders spricht, als zu Zeiten des Perikles, wollte seine Weisheit aus Buttmanns Grammatik auskramen und fragte den Griechen auf griechisch, wie es in Athen aussähe. Verblüfft wurde der zukünftige Professor, als ihm der Angeredete in reinstem Plattdeutsch antwortete: „Snad dütsch, dumme Jung, mit dien Griechisch kannst mi an de Taille bummeln." Wie der Diener einem Eisenbahn-Angestellten mittheilte, war er früher in Diensten des Herzogs Karl von Glücksburg.

Frankfurt a. M., 14. August. Vom 1. Oktober ab wird hier eine täglich erscheinende katholische Zeitung herausgegeben.

Siebenlehn, 14. August. Gestern Abend sind im niederen Theile unserer Stadt sieben Häuser niedergebrannt. Ein achtes Haus wurde, um dem Feuer Einhalt zu thun, niedergerissen.

Altenburg, 14 August. Heute wurden hier eine aus Schlesien stammende Magd und ein Viehtreiber in Haft genommen, welche das neugeborene Kind der Ersteren in einer Dünnerstätte verscharrt hatten.

Bayreuth, 14. August. Siegfried Wagner, der Sohn Richard Wagners, hat jetzt in Bayreuth das Gymnasium absolvirt.

Paris, 14. August. Gestern Abend blieb in der zweiten Etage des Eiffelthurms der Fahrstuhl beim Herabsteigen plötzlich zwanzig Meter über dem Boden unbeweglich stecken, zum Entsetzen der sünfzehn Passagiere, unter denen mehrere Frauen waren, die ohnmächtig wurden. Ingenieure bauten schließlich eine Laufbrücke vom Fahrstuhl nach der Treppe.

Petersburg, 14. August. Unweit der Station Czaplino (Zeta-ormostawer Bahn), hat ein Zusammenstoß zweier Züge stattgefunden. 10 Personenwagen wurden total zertrümmert und viele Passagiere haben starke Verletzungen davongetragen.

Universitäts-Nachrichten.

Halle, 15. August. Seine Majestät der Kaiser und König haben mittels Allerhöchster Ordre vom 24. Juli ds. Js. dem ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der hiesigen Universität, Dr. Eberth, den Rothen Adlerorden vierter Klasse in Gnaden zu verleihen geruht.

Berlin, 14. August. Hinsichtlich der Honorarverhältnisse an den preußischen Universitäten hatte bekanntlich der Kultusminister von den Hochschulen Gutachten darüber eingefordert, ob es sich nicht empfehle, die bisherige Stundung der Vorlesungen ganz aufzuheben und im Falle wirklicher Bedürftigkeit freies Studium zu gewähren. Von der Berliner Universität wird verschiedenen Blättern mitgetheilt, daß sie sich gegen die geplante Neuerung ausgesprochen habe, da die Gelegenheit zum Bezuche der Hochschulen weniger bemittelten Klassen sonst leicht entzogen werden könnte. Mit besonderer Schärfe soll sich in diesem Sinne die theologische Fakultät erklärt haben.

Breslau, 13. August. Professor Löwig, Direktor des chemischen Laboratoriums der Universität Breslau, beabsichtigt sich von seiner nahezu 60jährigen akademischen Lehrthätigkeit zurückzuziehen. Zu seinem Nachfolger wurde einstimmig an erster Stelle Prof. Dr. A. Ladenburg-Kiel vorgeschlagen, welcher dem an ihn ergangenen Rufe Folge leisten und bereits im nächsten Semester seine Vorlesungen an der Universität Breslau eröffnen wird.

Marburg, 14. August. Zum Rektor der Universität in Marburg für das kommende Studienjahr wurde der Theologe Prof. Herrmann gewählt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Halle, 15. August. Den Musikmeistern der Armee soll demnächst die längst angestrebte und mit Sehnsucht erwartete Rangerhöhung nunmehr wirklich zu Theil werden, indem die Capellmeister den Rang von Offizieren erhalten; die darauf bezügliche Ordre soll bereits dem Kriegsminister vorliegen. Wenn die Capellmeister in eine höhere Charge aufrücken, so hat unsere Armee nur das gethan, was in anderen Ländern bereits längst üblich, daß nämlich die Capellmeister Offiziersrang besitzen. Die deutschen Staaten bilden die alleinige Ausnahme von dieser Regel. Denn in sämmtlichen anderen größeren und kleineren europäischen Staaten besitzen die Dirigenten der Militärcapellen die Charge eines Lieutenants. Die ganz exceptionelle Stellung, welche bei uns das Offizierscorps einnimmt, mag die Schuld daran tragen, daß die Militärcapellmeister sich bisher mit dem Rang eines Feldwebels begnügen mußten. In Preußen war es schon früher angeregt, die Musikdirigenten bei der Armee auch in ihrer Charge den Collegen bei den anderen Heeren gleichzustellen, und besonders war es Kaiser Friedrich, der als Kronprinz dieser Frage seine Sympathien zuwandte. Als ihm eingewendet wurde, daß dann die Kapellmeister auf manche Gelegenheit, Geld zu verdienen, verzichten müßten, da der neue Rang ihnen gewisse Verpflichtungen auferlegen würde, erwiderte der Kronprinz, dies sei allerdings richtig, nichtsdestoweniger sei er überzeugt, daß kein Musikdirigent seinen Taktstock in einem Lokale oder zu einer Gelegenheit schwingen werde, welche sich mit den an einen Offizier zu stellenden Forderungen nicht in Einklang bringen ließe. (? ?)

Berlin, 18. August. Aus Potsdam bringt „W. T. B." unterm 14. August folgende Meldung: Ihre Majestäten der Kaiser Wilhelm in der Uniform seines österreichischen Husarenregiments und der Kaiser Franz Joseph in der Uniform seines preußischen Kaiser Franz Garde-Grenadierregiments trafen um 5 Uhr Nachmittags mittelst Sonderzuges auf dem festlich geschmückten Bahnhof ein und wurden von der zahlreichen Menschenmenge mit enthusiastischen Zurufen begrüßt. Die Allerhöchsten Herrschaften begaben sich vom Bahnhof aus durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt nach der Friedenskirche. Bei dem Betreten derselben überreichte der Hofprediger D. Windel Sr. Majestät dem Kaiser Franz Joseph einen prachtvollen Kranz aus Rosen und Lorbeeren, worauf sich beide Majestäten in die Grabkapelle des hochseligen Kaisers Friedrich begaben. Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph legte den Kranz am Sarge Kaisers Friedrich nieder. Darauf besichtigten die Majestäten den Neubau des Mausoleums und begaben sich nach dem Neuen Palais, von wo aus die Fahrt nach Babelsberg angetreten werden soll. Soweit verlautet, beabsicht'gen Ihre Majestäten der Kaiser Wilhelm und der Kaiser Franz Joseph morgen früh um 5 Uhr im Potsdamer Wildpark zu pürschen.

— „. . . . Dem Kaiser Franz Joseph war gelegentlich der Festungsmanöver bei Spandau eine besondere Ueberraschung vorbehalten. Wer die auf den Windmühlenberg anstürmenden Truppen beobachtete, der hatte seine Freude an dem unaufhörlichen Pelotonfeuer, an dem Geschützdonner, an dem Magazinfeuer; die ganzen Truppen waren in dichten Pulverdampf eingehüllt, ein echtes, wirkungsvolles Gefechtsbild. Dagegen sah der Zuschauer auf dem Windmühlenberg die etwa 300 Meter vom Berge vorgeschobenen Schützenlinien unthätig an der Erde liegen. Es mußte auffallen, daß dieselben das Feuer des Feindes nicht erwiederten, daß sie den Feind mühelos herankommen ließen. Das war für den sachverständigen Zuschauer ein ganz eigenartiger Anblick, doch es war nur eine Täuschung. Auch diese Truppen waren tüchtig bei der Arbeit, sendeten Salven- und Magazinfeuer in die Reihen des Feindes. Nur ein Fortschritt in der Technik bedeutete diese scheinbare Unthätigkeit. Zum ersten Male feuerten die Truppen des Osikorps unter den Augen des kaiserlichen Gastes mit dem neuen, rauchlosen Pulver, und der Erfolg war in der That ein im höchsten Grade überraschender. Man sah absolut keinen Rauch auf eine Entfernung von 300 Metern, und auch der Knall war so schwach, daß man wohl zu der Annahme berechtigt war, die Truppe sei unthätig. Ganz in der Nähe sieht man zwar gleich nach dem Abfeuern des Schusses ein kleines Staubwölkchen mit aus dem Gewehr kommen; dasselbe zertheilt sich jedoch im Moment und verfliegt nach oben hin in Nichts. Auch der Knall ist, wenigstens bei dem heutigen Schießen mit Platzpatronen, ein ganz anderer; vielleicht nur halb so laut wie bisher und kürzer, schneller verhallend, ähnlich, als wenn man kurz das Wort „tack" ausspricht. Es scheint so, als ob der Schall in das Rohr zurückginge. Kaiser Franz Joseph war erstaunt über diese Wirkung und soll seine höchste Anerkennung darüber ausgesprochen haben.

— Der Kaiser von Oesterreich soll, wie hiesige Blätter melden, unserem Kaiser dadurch eine große Freude bereitet haben, daß er demselben sechs prachtvolle Rappen zum Geschenk gemacht hat, die bereits am Dienstag in Dienst gestellt worden sind. Unser Kaiser hat für das kostbare Geschenk seinen herzlichsten Dank ausgesprochen. Weiter verlautet, Kaiser Franz Josef habe als Chef dem Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment eine mächtige Trommel verehrt.

Potsdam, 14. August. Bei der Ankunft in Schloß Babelsberg wurden Ihre Majestäten der Kaiser Franz Josef und der Kaiser Wilhelm von Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta an der Treppe empfangen und auf das Herzlichste begrüßt. Hierauf fand die Vorstellung des Gefolges des Kaisers Franz Josef statt. Bei dem Diner, an welchem Ihre Majestät die Kaiserin Augusta nicht Theil nahm, saß Se. Majestät der Kaiser Franz Josef zwischen Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm und Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta Viktoria. Gegenüber dem Kaiser Franz Josef saß Se. königl. Hoheit Prinz Leopold, zu seiner Rechten Se. kgl. Hoheit Prinz Heinrich, zu seiner Linken Se. kgl. Hoheit Prinz Albrecht. Nach dem Diner erschien Ihre Majestät die Kaiserin Augusta und hielt einen Cercle ab. Die Tafelmusik wurde von der Kapelle des 1. Garderegiments zu Fuß ausgeführt. Gegen 8 Uhr traten die Allerhöchsten Herrschaften die Rückreise nach Berlin an.

Homburg v. d. H., 14. August. Der Prinz von Wales traf hier ein und wurde am Bahnhofe von den Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe von Preußen, dem Kronprinzen von Griechenland und dem Herzog von Cambridge empfangen.

Leipzig, 14. August. Mittelst Schnellzuges der Berliner Bahn traf gestern Abend Ihre kgl. Hoheit die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz mit Gefolge und Dienerschaft von Berlin hier ein und reiste unter Benutzung der Verbindungsbahn mit dem Nachtschnellzug der Bayerischen Bahn weiter nach Bayreuth.

— Im 11. Reichstagswahlkreis (Oschatz-Wurzen-Grimma) haben nunmehr sämmtliche Parteien ihre Reichstagswahl aufgestellt: die Cartellparteien den Oberamtsrichter Dr. Gießе in Oschatz, die Deutschfreisinnigen den Kohlenwerksbesitzer Buchheim in Deditz bei Golzern, die Sozialisten den Lithographen Günther in Volkmarsdorf.

München, 14. August. Die Festhalle des VII. Deutschen Turnfestes wurde vom Komitee des Kirchenbauvereins in Neuhausen um 36 000 Mk. erstanden und wird als Nothkirche gegenüber dem Grünwaldpark auf einem ein Tagwerk umfassenden Areal, welches Frau Realitätenbesitzers-Wittwe Eisner zu diesem Zwecke unentgeltlich abgetreten hat, aufgestellt und dem Zweck entsprechend abgeändert werden. Die Gemeinde Neuhausen hat einen Zuschuß von vorderhand 8200 Mk. zugesichert und soll heute die notarielle Verbriefung des Kaufvertrages stattfinden. Im obengenannten Kaufpreise ist der Abbruch der Festhalle und theilweise Wiederaufstellung in Neuhausen mit inbegriffen. Jedenfalls wird sich durch Realisirung dieses Verkaufes das Defizit des Festkomitee's um ein Erkleckliches reduziren.

Wien, 14. August. Nach einer Meldung der „Politischen Korrespondenz" aus Sofia fand heute als am Jahrestage des Regierungsantritts des Prinzen Ferdinand ein feierliches Pontifikalamt in der Domkirche statt, sodann hielt der Prinz eine Truppenrevue ab, worauf derselbe die Glückwünsche der Civil- und Militärbehörden empfing.

Bern, 14. August. Die übermorgen im Hotel Cervin zu Zermatt erwartete Königin von Italien wird ihren Ausenthalt auf der Riffelalp nehmen, von wo das Breithorn und der Monte Rosa bestiegen werden soll.

Brüssel, 14. August. Foucault-Mondion schreibt dem Journal de Bruxelles, er sei zwar Mitarbeiter der Nouvelle Revue, aber weder mit Maurel noch mit Vassili identisch; von Ursels Briefen habe er vorher keine Kenntniß gehabt. Ferner habe sein Auftrag in Belgien sich auf Fragen besonderer Art bezogen. Das Journal de Bruxelles fügt hinzu, das sei alles mehr oder weniger klar; warum aber habe Foucault niemals in der Revue seinen Namen unterzeichnet?

Belgrad, 14. August. Der heutige Geburtstag des Königs Alexander ist festlich begangen worden. Nach der kirchlichen Feier fand der Empfang des diplomatischen Corps statt. Der erste der von den auswärtigen Monarchen übermittelten Glückwünsche kam von dem Kaiser Franz Joseph durch eine telegraphische Depesche aus Berlin.

Für den redaktionellen Theil verantwortlich H. Koegler.

Wetterbericht des Halle'schen Tageblattes.
Voraussichtliches Wetter für den 16. August 1889.
Fortdauer des kühlen, veränderlichen, zeitweise noch regnerischen Wetters.

Dat.	Std.	Barom. red. 0° mm.	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Reaum.	Feuchtigkeit Luft %	Wind.	Wetter.
14/8.	8 Uhr	750.0	+10.0	+12.5	70	NW.	Regen.
15/8	7 Uhr	747.0	+10.4	+13,1	82	NW.	desgl.
	2 Uhr	746.2	+12,5	+15,6	60,0	NW.	bedeckt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890816026/fragment/page=0003

Berliner Börse
vom 14. August 1889.

Preuß. und Deutsche Fonds.
Dividende 1888.

D. Reichs-Anleihe	4	108,40 bG	
" "	3½	104,20 B	
Consolidirte Anleihe	4	107,10 bG	
" "	3½	105,20 bG	
Staats-Anleihe 1868	4	101,50 b	
" 50, 52, 53, 62	4	105,00 G	
Staats-Schuldsch.	3½	101,10 G	
Schlesische Pfand-Br.	4	—,—	
Pommersche R.-Ctr.	4	66,00 B	
Posensche do.	4	105,50 b	
Preußische do.	4	105,50 b	
Sächsische do.	4	105,50 b	
Schlesische do.	4	105,40 b	
Bad. Eisenb.-Anl.	4	—,—	
Bairische Anleihe	4	106,50 B	
Hamb. Staats-Rente	3½	103,80 G	
Sächs.-Altb. Ld.-Cr.	3½	103,30 G	
Sächs. Staats-Anl.	4	—,—	
do. Staats-Rente	3	97,10 G	
do. Ludw. Pfdbr.	4	101,10 G	
do. do. do.	4½	—,—	
Pr. Pr.-Anl. do. 55	3½	169,75 G	
Braun. 20-Thl.-L.	fr.	107,75 b	
Cöln-Mind. Präm.	3½	142,80 G	
Dessauer "	3½	127,75 G	
Hamb. 50-Thlr.-L.	3	148,70 B	
Meininger 7-Fl.-L.	fr.	27,70 b	
Oldenb. 40-Thlr.-L.	3	135,80 b	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	2⅜	67,60 b
Altenburg-Zeitz	4½	183,90 b
Ma.-Ludwigshafen	4½	123,80 G
Mariend. Mlawka	3	67,10 b
Mecklenb.-Fr.-Franz	6¹	164,25 bG
Niederwaldbahn	2⅜	74,00 bG
Ostpreuß. Südbahn	6	109,30 b
Saalbahn	0	57,40 bG
Weimar-Geraer	0	25,00 b
Werra-Bahn	3	88,40 b
Buschtiehrad. Bahn	7½	154,75 b
Duz-Bodenbach	7½	207,00 B
Gal. (Carl.-L.-B.)	4	—,—
Südöst. (Lombard.)	1	29,80 b
Kursk-Kiew	5⅝	—,—
Russ. Staatsb.	5⅝	—,—
do. Südwestb.	5⅝	127,10 b
do. Südwestb.	5⅝	75,50 b
Warschau-Wien	1b	2/8,50 b
Gotthardbahn	6	160,30 b

Eisenbahn-Prioritäts-Stamm-Aktien.

Marienb.-Mlaw.	5⅝	118,00 b
Ostpr. Südbahn	5⅝	120,00 bG
Saalbahn	5	118,00 bG
Weimar-Gera	5⅝	98,75 bG

Inländische Eisenbahn-Prioritäten u. Obligationen.

Breslau-Warschau	5	—,—
Disch.-Nordd. Lloyd	4	101,75 G
Halberst.-Blankenb.	4	—,—
Ostpreuß. Südbahn	4½	—,—
Saalbahn	3½	—,—
Weimar-Gera	4	—,—
Werrabahn I. Em.	4	—,—
do. 1886	4	—,—

Ausl. Eisenb.-Priorit.-Obligationen.

Duz-Bodenbach	5	91,00 G
do. 2. E.	5	91,20 G
do. 3. E.	5	108,50 G
Kaschau-Oderberger	5	87,70 b
" Goldpr.	5	101,80 B
Kronpr.-Rudolfsb.	4	80,80 G
Oest.-Franz.-Stb.	3	84,30 bB
do. von 1874	3	82,90 B
Oest.-Fr. Stb. v. 1885	3	81,30 B
do. Ergänz.-Netz	3	81,30 B
Oest.-Franz. I. u. 2. E.	5	—,—
do. Goldprior.	4	101,60 B
Pilsen-Priesen	4	80,10 B
Südösterr. (Lomb.)	3	61,80 bG
do. neue	3	61,60 G
do. Oblig.	5	102,90 G
do. Gold	4	98,80 B
Ungar. Nordostbahn	5	85,50 bB
Brest-Grajewo inb.g.	5	93,30 b
Gr. Russ. Eisenb. g.	3	—,—
Koslow-Woron. gar.	5	100,50 b
Kursk-Charkow gar.	5	100,60 b
do. in Rubel	5	102,10 bG
Kursk-Kiew gar.	4	90,75 bB
Mosko-Kursk gar.	4	85,75 G
Mosko-Rjäsan gar.	4	92,25 bG
Rjäsan-Koslow gar.	4	90,60 bG
Rjäsk-Morganisk	5	99,25 B
Südwestbahn gar.	4	90,60 bG
Transkaukasische g.	3	71,70 b
do. kleine	3	72,50 bG
Warschau-Terespl. g.	5	100,10 G
Wladikawkas	4	89,00 bG
Aachen-Mastricht	4	102,00 G

Wechsel.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	—,—	
London 1 Lstrl.	8 T.	—,—	
Paris 100 Fr.	8 T.	—,—	
Wien 100 Fl.	8 T.	171,10 b	
Petersburg 100 SR.	3 W.	210,40 b	
Warschau 100 SR.	8 T.	211,00 b	

Ausländische Fonds.

Egypter garant.	3	—,—
Italienische Rente	5	94,10 B
Oesterr. Goldrente	4	93,90 bG
do. Papierrente	4½	71,80 B
do. Silberrente	4½	72,50 G
Russ. Goldrente	6	112,90 G
do. Orient-Anleihe	5	—,—
do. Prämien 64	5	173,25 G
do. do. 66	5	161,25 G
do. C.-Bodencredit	5	83,30 G
do. Curl. Pfandbr.	5	63,90 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	86,80 bG
do. Rente	5	83,0 bG
Ungar. Goldr. à 1000	4	85,30 b
do. do. à 500	4	86,30 b
do. do. à 100	4	86,80 B
do. Invest.-G.-A.	5	1,25 B
do. Papierrente	5	80,70 b

Industrie-Aktien.

Chemnitz	7	—,—	
Magdeb. Baubank	12	184,25 B	
Heinrichshall	—	117,50 bG	
Leopoldshall	—	120,10 b	
Stassfurter	—	144,50 G	
Schäffer & Walcker	8	147,75 G	
Dessauer Gasgesl.	10	177,00 G	
Berlin-Anhalter	—	127,00 G	
Chemn. Werkzeugf.	—	120,00 bG	
Freund conv.	—	216,50 G	
Fritzer Nähmaschinen	0	—,—	
Gruszonwerk	—	279,75 b	
Hall. Maschinen	16	312,00 B	
Löwe & Co.	15	374,10 G	
Pomm. Masch. conv.	6	123,25 G	
Schwartzkopf	—	295,00 bG	
Zeitzer Maschinen	—	278,00 b	
Cröllwitzer Papier	—	137,30 G	
Eilenburger Cattun	—	84,00 G	
Langensalzaer Tuchf.	5	103,75 G	
Kette, Elbschiffahrt	0	77,75 bG	
Magdeburg. Strahb.	10	223,25 G	
Glauzig	—	116,50 bB	
Köthen-Dorf	5	116,00 bG	
Bagar	9	183,00 B	
Berliner Aquarium	3½	89,96 b	
do. Brottabrik	13¼	227,25 bG	

Immobilien-Ges.

Nordd. Tapetenfabr.	7½	132,80 G
Thüringer Salin.	2	83,50 bB
Westfälische Union	—	—,—
do. St.-P.	—	139,3 b

Bank-Aktien.

Berliner Kassenv.	5½	130,50 bB
do. Handelsges.	10	176,90 bG
do. Makler-ver.	10	140,90 b
Braunschw. Bank	4⅞	105,50 b
Coburger Credit	5	81,50 bB
Darmstädter Bank	9	164,50 B
Dessauer Landesb.	3½	105,00 B
Deutsche Bank	9	171,40 bB
Disconto-Comm.	12	234,00 b
Dresdener Bank	9	152,75 bG
Gerner Bank	6	111,50 B
do. Credit	6	105,40 b
Leipz. Creditanstalt	10	199,10 bG
Magdeb. Bankverein	6	115,50 G
Meining. Hyp. 40%	5	101,50 G
Mitteld. Creditbank	6	112,80 bG
Nationalb. f. Dtschl.	9	142,80 b
Norddeutsche Bank	10	175,60 G
Oest. Credit-Anstalt	9⅓	163,50 b
Petersb. Discontob.	—	176,50 G
do. Internat.	12½	140,75 G
Preuß. Bodencredit	6½	125,00 bB
do. Ctr.-Bd. 40%	9½	150,10 bG
Reichsbank 4½%	5⅔	153,50 b
Sächsische Bank	4	111,00 G
Schles. Bankverein	7	133,80 b
Weimarische Bank	2⅘	101,00 bG

Bergwerks- und Hütten-Aktien.

Anhalter Kohlen	10	151,00 bG
Dortm. Union	—	—,—
do. St.-P. St. A.	—	95,75 b
Duxer Kohlen	0	—,—
do. do. conv.	6	120,90 bG
Köln-Müsen	—	32,50 B
Kön.- u. Laurahütte	—	140,50 bG
Rauchhammer	—	125,50 bG
Riebeck Montanw.	11	187,00 bG
Sächs. Gußstahl	—	109,50 G
S.-Th. Braunk.-A.	7½	179,00 bG
do. St.-Pr. 5%	7½	170,80 G
Stolb. Zinkhütte	2⅔	67,80 bG
do. St.-Pr. 5%	7½	135,50 B
Westeregeln	12	132,50 b

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-D. Pfandbr.	4	103,10 G
Goth. Pr.-Pfandbr.	3½	114,00 B
Meining. Hypothbr.	4	103,50 bG
do. Präm.-Pfdbr.	4	135,10 G
Nordd. Grundcr.-Bk.	4	103,90 bG
Pr. Bodencr. rzb. 110	5	112,50 G
Pr. Cent.-Bod. rzb.	5	111,00 G
Südd. Bodencredit	4	101,25 G

Leipz. Börse v. 14 August

Sächs. Rente v. 1876	3	97,20 G
Altenburg-Zeitz	4	104,00 G
Aussig-Teplitz	4	104,50 B
Buschtiehrad I. Em.	5	91,10 G
Altenburg-Z itz	9½	183,00 G
do. St.-Pr. 5%	3⅘	16 ,00 G
Buschtiehrader A.	9	168,00 b
Weim.-Gera St.-A.	0	25,90 bG
do. St.-Pr. 5%	3½	98,50 G
Allgem. D. Credit	4	199,75 B
Leipziger Bank	6½	146,50 G
Sächsische Bank	4½	111,25 G
Dörtewitz-Rattm.	—	63,50 B
S.-Thür. Braunk.	7½	171,00 B
do. St.-Pr. 5%	7½	171 00 B
Zeitzer Par. u. S. A.	5	97,25 G
Zuckerraffinerie Halle	—	138,00 bG
Cröllwitzer Papierf.	—	140,00 G
Kall. Straßenbahn	6	140,00 B
Mansfelder Kupfer	75	626,00 G

Bekanntmachung.
Letzter Sonderzug Leipzig-Thale und zurück
am Sonntag den 18. August.

Abfahrt Leipzig	5,10 V.	Rückfahrt Thale	7,15 Abds.
" Schkeuditz	5,28 "	an Cöthern	9,16 "
" Halle	5,57 "	" Halle	10,15 "
" Cöthern	6,47 "	" Schkeuditz	10,46 "
Ankunft Thale	8,49 "	" Leipzig	11,06 "

Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt.
ab Leipzig und Schkeuditz in II. Klasse 6 Mk. in III. Klasse 4 Mk. 50 Pfg.
ab Halle und Cöthern in II. Klasse 4 Mk. 50 Pf. in III. Klasse 3 Mk.

Der Verkauf der Fahrkarten findet bereits am Tage vor der Fahrt in Leipzig auf dem Magdeburger Bahnhofe und bei der Auskunftsstelle der preußischen Staatsbahnen statt und wird in Leipzig 10 Minuten vor Zugabgang geschlossen.

Magdeburg, im Juli 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Wittenberge-Leipzig.)

Pr. B. V.
Sommerfest
am 24. Aug. d. J. in der **Saalschloss-Actien-Brauerei.**
Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Eintrittskarten im Vorverkaufe à 20 Pfg. bei den Herren Vertrauensmännern und an folgenden Stellen: Hauptsteueramt — Eisenbahnbetriebsamt, Landwehrstr. — Universität, bei Herrn Kastellan Grasse — Oberbergamt. Im Festlokale à Karte 30 Pfg.

Mitgliedskarte vorzeigen. **Der Vorstand.**

Hôtel vier Jahreszeiten
Dresden.
Grosses Familien- und Touristen-Haus,
sowie auch den Herren Geschäftsreisenden seiner günstigen Lage wegen besonders empfohlen. 120 gute Betten zu civilen Preisen und gute Bedienung.

Das Hotel ist mit
großem feinen Restaurant,
welches für 400 Personen Platz bietet, sowie mit
Speisesaal, Billard-Salon und Spielzimmer
verbunden. In der Nähe der Bahnhöfe und aller Sehenswürdigkeiten Dresdens gelegen.

Hochachtungsvoll
Wilhelm Heinze.
(Telegr.-Adr.: Jahreszeiten, Dresden.)

Einen großen Heckbauer verkauft billig. Zu erfragen gr. Ulrichstraße 22.

Getragene **Herren- u. Damensachen, ganze Nachlasse** kauft stets Frau **Ohme,** Mühlgasse 2.

Lacke für Thüren u. Fenster,
Lacke für Fußböden,
Lacke für Wagen u. Kutschen,
Lacke für Eisentheile,
Lacke bunt für Industr.-Zwecke,
Lacke für Sarganstrich,
Lacke für Militärzwecke,
Lacke für Blechwaarenanstrich,
Lacke für Lederanstrich bei
H. A. Scheidelwitz,
Geiststr. 67, gr. Klausstr. 17.

Wegzugshalber **schön eingerent. Haus mit Vor- u. Hintergarten** (Karlstr.-Viertel) billigst (16000 Thlr.) verkäufl. Wenig Anz. Näh. sub **K. 5616** d. **J. Barck & Co.**

Langes Roggenstroh
(Flegeldrusch) kauft jeden Posten
Aken a/Elbe.
Julius Müller, Strohseilfabrik.

Kochmamsell, pers. Köchin suchen Stelle durch
Frau **Lindermann,** Breitestr. 9, II.

Eine geübte **Schneiderin** wird gesucht **gr. Ulrichstr. 40, I.**

Mädch. find. sof. u. 1. Stelle d. Frau **Ohme,** Mühlgasse 2.

Staffords amerik. Welt-Tinten
(Schreib- und Copier.)
Beste Tinten der Welt!
Kein Satz, sehr dünnflüssig vorzügliche Copier.
Probeflaschen verabfolge gegen Anweisung gratis!
Neu! Stafford's Gummiflasche! Praktisch!
trägt den flüssigen Leim ohne Pinsel sauber auf.
Preis 75 Pfg.
Alleinverkauf für Halle und den Saalkreis:
Aug. Weddy, Papierhandlung, Leipzigerstrasse 85.

Eine unabh. Frau sucht Beschäft. im Waschen u. Reinemachen. Zu erfragen **kl. Sandberg 20, I.**

Wohnungen v. 80—85 Thlr zu vermiethen **Fritzreuterstraße 4b.**

Wohnungen,
sehr fein **eingerichtete 1. Etage** (570 ℳ), desgleichen **II. Etage** (510 ℳ) **sogleich od. 1. Octbr. beziehbar** (zum Abvermiethen geeignet **Uhlandstraße 1, Ecke der Buchererstraße.**

2 Wohnungen zu 270 Mk. und 330 Mk. zu **vermiethen,** erstere sofort, letztere pr. 1. Octob. 1889. **Mühlgraben 3.**

Bel-Etage.
Forsterstraße 40, neben Villa **Zimmermann,** ist die schön eingerichtete **Bel Etage I. Octob. zu vermiethen.** Preis 800 Mk

Geiststraße 57 ist eine **bequem eingerichtete Etage,** besteh. aus 3 Stuben, K., K. und Zubehör zum **1. October** zu **beziehen.** Näh. daselbst I. Etage.

Die dritte Etage Leipzigerstraße 71, best. aus 5 Stub., Küche, Kammern, zum Abvermiethen geeignet, ist für 600 Mark sofort oder später zu beziehen. Näheres daselbst im Pianogeschäft.

Kl. Laden zu vermiethen Glaucha Kirche 3.

Wohnung für 200 und 270 Mark zu vermiethen.
Henriettenstraße 14.

Wilhelmstr. 18a herrlich. zweite Etage, 700 Mk., 1. October zu beziehen. Näheres **Harz 46.**

Möbl. f. Zimmer m. Cab. an 1 oder 2 Herren zu vermiethen Parstr. 1, p., rechts.

Eleg. **möbl. Zimmer** mit Cab. zu vermiethen **Poststr. 12, II.**

Mitte d. Stadt w. jetzt oder v. 1./1. 90. ab **3 helle Geschäftsräume** — Part. od. 1. Etage — ev. m. Wohn. ges. Off. sub **M. G. 5617** bei **J. Barck & Co.**

Ein älteres Ehepaar **sucht** eine **Wohnung** von 6—7 Zimm. mit Balkon oder Gartenbenutzung.
Adressen abzugeben
Hedwigstraße 4, part.

Wer rationell billig wirksam
inseriren will, wende sich an die **weltbekannte, älteste u. leistungsfähigste Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler,**
Halle, gr. Märkerstr. 27 I, nahe am Markt.

Die Volksküche
befindet sich **Brunoswarte 16**
Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionszahl stets vorräthig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 15 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs,** große Ulrichstraße 24, zu haben.
Die Verwaltung d. Volksküche

Sammelstellen
für **Cigarrenkäppchen, Kisten, Bänder, Staniol** 2c. befinden sich bei den Herren:
E. Hildebrandt, Wuchererstr. 7.
Wilhelm Elste, Schulberg 12.
Ed. Kobert, gr. Ulrichstr. 41.
Rud. Speck, Marienstr. 8.
W. Cammitius, Königstr. 25.
Emil Erbß, Forsterstr. 4.
Hauptstammel- u. alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenkäppchen 2c bei Herrn
Moritz König, Rathhausg. 9

Vorrath, wenn noch so wenig, bitte sofort abzuliefern.
Moritz König.

Unserer lieben Frau **D.** zu ihrem **heutigen Wiegenfeste** ein dreimal donnerndes Hoch, daß der goldene Hahn wackelt und die Kaffeetassen ein Polka tanzen.
Die Hausbewohner:
U. P. Z. L. F.

Herrn Wilh. Scheffelmann und dessen Ehefrau zur silbernen Hochzeit die besten Glück- und Segenswünsche.

Eine **Brosche** u. ein **Pincenez** in Giebichenstein od. Trotz. Felsen **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben **Bad Wittekind.**

Familien-Nachrichten.
Statt jeder besonderen Meldung.
Ein **strammer Junge** angekommen.
Rich. Lange und Frau **Clara** geb. **Göricke.**

Von unseren Abonnenten uns zugehende, erkundbar beglaubigte Familien-Nachrichten finden unter dieser Rubrik gratis Aufnahme.)

Verlobt: Fräul. Helene Bayer mit Herrn Stationsbr. Hermann Jobse (Breslau); Fräul. Clara Doering mit Herrn Bildhauer Hermann Tscherische (Breslau); Fräul. Elsbeth Rothe mit Herrn Rittergutsbesitzer Georg Bohm (Christinenhof b. Sorgau-Mühlgast, Kr. Steinau a. O.); Frl. Marie Gottfried mit Herrn Lehrer Georg Regendant (Langenbielau Owls); Frl. Martha Quabius mit Herrn Fabrikant Herm. Tschierich (Breslau); Fräul. Martha Mouier mit Hrn. Hans Ecert (Breslau); Frl. Martha Schneider mit Hrn. Stations-Assistent Gustav Schmidtke (Breslau-Münterol-Alt); Frl. Agnes Jüttel mit Herrn Instrumentenfabrik. Emil Raschke (Breslau); Frau Emilie Jacob, geb. Garn mit Hrn. Kaufmann Carl Hain (Breslau); Fräul. Emilie Morawe mit Herrn Grenz-Kommissar Julius Thloe Breslau-Oslau, Kreis Ratibor); Fräul. Pauline Lampel mit Hrn. Heinrich Radoy (Breslau); Frl. Bertha Liebig mit Herrn Kaufmann Paul Schäche (Breslau); Frl. Margarethe Menzel mit Herrn Wünsche, Lieutenant und Adjutant im Inf.-Rg. Nr. 59 (Glogau).

Verehelicht: Herr Paul Braun mit Frl. Minna Burmeister (Stettin-Friedensburg); Herr Lehrer Siegfried Tichauer mit Fräul. Emma Auerbach (Berlin); Herr Carl Davidsohn mit Fräul. Gertrud Feldheim (Berlin); Herr Rechtsanwalt Hermann Kolsen mit Fräul. Elsie Guthmann (Berlin); Herr Oscar Rathe mit Fräul. Anna Herlitz (Berlin); Herr Julius Gumbinner mit Fräul. Marie Freudenberg (Berlin); Herr David Wolfenstein mit Frl. Clara Blum (Berlin); Hr. Hauptmann und Batterie-Chef Unger mit Frl. Elisabeth Oppen (Berlin); Herr Josef Schreyer mit Frl. Helene Itzig (Berlin); Herr Richard Rehfeld mit Fräul. Marie Radloff (Kreipitzsch-Woermlitz); Herr Landschaftsmaler Erwin Spindler mit Frägl. Elisabeth Crome (München-Rittergut Waldchen b. Wurzen); Herr Dr. med. Alfred Friedrich mit Frl. Margarethe Jung (Gohlis-Leipzig); Herr Oscar Rosenberg mit Frl. Olga Simon (Berbisdorf b. Einsiedel).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Paul Bretschneider (Leipzig-Lindenau); Hrn. Max Schumann (Weißer Hirsch bei Dresden); eine Tochter: Hrn. Richard Schiese (Chemnitz); Herrn Heinrich Nürnberger (Dresden).

Gestorben: Herr pens. Polizeiinspektor Moritz Adolph Binder (Dresden); Frau Mathilde verw. Major v. Eicke gebor. Oestreich (Berlin); Herr Friedrich Karl Kretschmar (Loschwitz); Frau Eleonore verw. Fischer (Gablenz); Frau Auguste verw. Bezirksgerichtsdirektor Wirthgen (Mittweida); Frau Antonie Haupt gebor. Müller (Rochlitz).

Für den Inseratentheil verantwortlich Paul Senff in Halle.

Verlag und Druck von R. Nietschmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890816026/fragment/page=0004